



Kanton Solothurn zeichnet zehn Persönlichkeiten aus

Tabitha Frehner und Atina Tabé: Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen
Zwei Projekte für Kunst und Bau an der Kantonsschule Olten

Zwei Projekte für Kunst und Bau an der Kantonsschule Olten	4
Tabitha Frehner und Atina Tabé: Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen	6
Zehn Auszeichnungen für besondere Leistungen	8
Däster-Schild Stiftung: Über 20 Jahre für Solothurner Kultur	12
Eine Hommage an Schang Hutter	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Solothurnische Kultur - und die Menschen, die sie machen

Zehn Persönlichkeiten aus dem Kanton Solothurn erhalten am 15. November Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn. Es sind zehn Menschen, die mit ihren Auftritten, ihren Arbeiten, ihrem Wirken den Namen Solothurn über die Kantonsgrenzen hinaustragen. In einem Fall, jenem der aus Balsthal stammenden Astrophysikerin Kathrin Altwegg-von Burg, sogar in den Orbit hinaus, wenn man so will.

Die neun Kunst- und Kulturschaffenden, die eine Auszeichnung des Regierungsrats entgegen nehmen dürfen, veranschaulichen wunderbar, wie vielseitig hierzulande Kunst und Kultur in all ihren Ausprägungen entstehen – ob die Kunst von Marie-Theres Amici, Maria Dundakova oder Nancy Wältli, die Fotografien von Urs Amiet und Flavia Schaub, die Musik von Fabian Capaldi, das Tanzschaffen von Anja Gysin, die Geschichten von Regula Portillo oder die Vermittlungsarbeit von Rainer von Arx. Dass viele von ihnen vor einigen Jahren bereits Werkjahrbeiträge respektive Förderpreise entgegen nehmen durften, ist Ausdruck der Kontinuität ihres Schaffens.

Kontinuität zeichnet auch die Arbeit von Tabitha Frehner und Atina Tabé aus. Auch wenn sie ihren Weg in der Schauspielerei genau entgegengesetzt machten – zumin-



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

dest geografisch betrachtet: Atina Tabé wuchs in Deutschland auf und kam vor sieben Jahren in die Schweiz. Seither beeindruckt sie als Ensemblemitglied des Theater Orchesters Biel Solothurn – etwa als Drohnenpilotin, die in «Am Boden» mit dem nicht realisierten Lebensentwurf hadert. Tabitha Frehner besuchte mit ihrer Klasse der Kantonsschule Solothurn eine Aufführung im Stadttheater und war sogleich Feuer und Flamme für die Schauspielerei. Nun tritt sie am Schauspiel Hannover auf. Die beiden haben im September Förderpreise der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten erhalten.

Eine andere Stiftung, die sich mitunter der Kulturförderung verschrieben hat, ist gerade daran, sich neu aufzustellen und den Stiftungszweck neu zu leben: Die Grenchner Däster-Schild Stiftung gibt es seit über 20 Jahren, sie hielt sich aber im Hintergrund. Das soll nun anders werden.

Und anders wird es in der Kantonsschule Olten aussehen, wenn die beiden Kunstschaffenden Renate Buser und Chris Hunter ihre künstlerischen Interventionen realisiert haben. Mit ihren Arbeiten begegnen sie den Werken von vielen Kunstschaffenden, die in den 70er-Jahren den damaligen Neubau schmückten und dies auch nach der Gesamtanierung noch tun.

Bis im Sommer werden die umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Kantonsschule Olten noch dauern. Bereits diesen Sommer hat der Regierungsrat beschlossen, welche Kunst- und Bau-Projekte realisiert werden sollen. Der öffentlich ausgeschriebene Wettbewerb wurde im zweistufigen Verfahren mit Präqualifikation und Projektwettbewerb durchgeführt. Die Jury hatte aus insgesamt 66 Eingaben des Präqualifikationsverfahrens sieben Kunstschaffende bzw. Kollektive zur Eingabe eines detaillierten Projektes eingeladen und dann dem Regierungsrat eine Empfehlung abgegeben. Diese Eingaben wurden gemäss vorgegebener Kriterien beurteilt: künstlerische Qualität, innovativer Gehalt, Eingehen auf die Aufgabenstellung, Realisierbarkeit innerhalb des vorgegebenen Kosten- und Zeitrahmens sowie Unterhalt und technische Machbarkeit.

«Schwebende Bildwände»
 Renate Busers Intervention
 «Schwebende Bildwände» ist für weite Teile des Innenraums konzipiert und besteht aus fotografischen Einzelbildern, die – gedruckt auf fein perforierte Platten – jeweils vor eine Wand gespannt werden. Mittels intensiver fotografischer Recherche hielt die Künstlerin die diversen Strukturen und Materialien im und ausserhalb der bestehenden Gebäude fest. Von Beton- und Backsteinwänden zu temporär platzierten Stellwänden bis zu den Werken von Roman Candio oder Heinz Müller-Majocchi erfasste sie auch Arbeiten und Graffiti von Schülerinnen und Schülern. Mit ihrer präzisen Beobachtungsgabe hat Buser die Architektur und den Ort in ihrem Wesen erfasst und fügt mit dem Abbild nun etwas Neues hinzu. Es entsteht ein Spiel mit der Perspektive sowie mit der Orientierung im Raum: Die Übergänge von Bildraum zur realen Architektur erscheinen

Zwei neue Arbeiten für die Kanti Olten



Renate Buser und Chris Hunter werden zwei künstlerische Interventionen in der sanierten Kantonsschule Olten realisieren.

Im Dezember dieses Jahres werden die Arbeiten von Renate Buser und Chris Hunter realisiert. «Schwebende Bildwände» von Renate Buser (Seite links) greift bestehende Strukturen und Materialien des Baus auf und inszeniert sie andernorts im Innenraum der Kantonsschule. Chris Hunter appliziert in «Let's talk about III» (diese Seite) mittels eloxiertem Aluminium eine Art Regenbogen auf die Stufen des Amphitheaters im Hof. Der Regenbogen steht in vielen Kulturen als Zeichen für flexibles Denken, offene Meinungsbildung, Aufbruch, Veränderung und Frieden, und gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz. Die beiden Arbeiten ergänzen die im Rahmen des Neubaus in den 70er-Jahren entstandenen Kunstwerke von Roman Candio, Heinz Müller-Majocchi, Franz Eggenchwiler, Agnes Barmettler, Schang Hutter, Oskar Wiggli und Wilfrid Moser (bei den Fotos handelt es sich nicht um reale Abbildungen, sondern um visuelle Skizzen).

(Foto: zvg)



nicht mehr immer klar. Die Bildwelt ist im eigentlichen Sinne wiederverwertet und eröffnet einen neuen Blick. Renate Buser, ist 1961 in Aarau geboren und lebt in Basel.

«Let's talk about III» Die Intervention «Let's talk about III» von Chris Hunter erzielt mit einfachen Mitteln einen spannungsvollen Effekt und knüpft thematisch an der Lebenswelt der wichtigsten Akteure vor Ort an – der Schülerinnen und Schüler. Bei der Arbeit handelt es sich um eine Art Regenbogen mit ineinanderfließender Farbe. Gut sichtbar vom Vorplatz des Haupteinganges, vom Foyer, von der Terrasse und von allen um den Hof herum angelegten Räumen, wird er im Amphitheater angebracht. Die klassische Form des Amphitheaters dient als Raum für Aufführungen, Versammlungen und andere Formen des Zusammenseins. Die geschwungenen Stufen verbinden aber auch Personen und Gruppen, die sich dort aufhalten. Der fließende Regenbogen – hergestellt aus eloxiertem Aluminium – löst Abgrenzungen auf. Nicht eine Stufe oder ein Segment erhält eine Farbe, sondern es entsteht ein Farbfluss. Er ist ein Symbol für Meinungsbildung, Offenheit, flexibles Denken und Zusammenarbeit. Die Regenbogenfahne steht in zahlreichen Kulturen weltweit für Aufbruch, Veränderung und Frieden, und sie gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt von Lebensformen, der Hoffnung und der Sehnsucht. Jedes anzubringende Alublech ist ein Einzelstück, da die Musterung nicht wiederholbar ist, und bringt damit die angesprochene Individualität zum Ausdruck. Ganz nach dem Titel von Roman Candios Arbeiten aus dem Jahr 1975 sind es ebenfalls «Farbzeichen auf Beton». Chris Hunter ist 1983 in Chur geboren und lebt in Basel und Chur. (mgt, gly)

Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen

Zumindest geografisch haben sich die beiden Schauspielerinnen in entgegengesetzte Richtungen bewegt: Tabitha Frehner wuchs in Solothurn auf, bevor es sie nach Berlin und Hannover zog. Atina Tabé wuchs in Deutschland auf, ehe sie nach Solothurn kam. Doch beide teilen die gleiche Leidenschaft: Theaterspielen – egal ob am Theater Orchester Biel Solothurn oder am Schauspiel Hannover.

«Es klingt wahnsinnig romantisch», muss Tabitha Frehner, 1994 geboren, zugeben, wenn sie davon erzählt, wie sie die Faszination Theater erwischt hat: Mit der Klasse habe sie 2009 an der Kantonsschule eine Aufführung im Stadttheater Solothurn besucht. Tags darauf habe sie sich das Jugendabo gekauft und war fortan Stammgast im Haus. Sie spielte im Ensemble des Jungen Theaters mit und trat 2011 erstmals in einem grossen Stück auf.

Ausbildung in Deutschland
Als entschieden war, dass Tabitha Frehner professionelle Schauspielerin werden wollte und dafür eine Schauspiel-



Tabitha Frehner (l.) und Atina Tabé: Die eine ging von Solothurn nach Deutschland, die andere kam aus Deutschland ans Theater Orchester Biel Solothurn. Die Leidenschaft für das Schauspiel teilen sie aber.

(Foto: Lukas Gold)

Tabitha Frehner und Atina Tabé erhalten Förderpreise der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten. Eine Begegnung mit den beiden Schauspielerinnen darüber, was ihre Passion ist und was Solothurn damit zu tun hat.

schule besuchen musste, war der Weg nach Deutschland vorgezeichnet: Erst Berlin mit der Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» sowie mit Auftritten am Deutschen Theater, dann Dresden, Hamburg und heute Hannover, wo sie

seit der Spielzeit 2019/20 zum Ensemble gehört.

Ähnlich klingt es bei Atina Tabé, 1984 in Teheran geboren und mit drei Jahren nach Deutschland gekommen, wenn sie von ihrer Kindheit und dem Weg auf die Bühne erzählt: «Sobald ich irgendwo gerochen habe, dass ich etwas spielen darf, habe ich es gemacht» – egal, ob zuhause oder in der Vorschule. In der Schule hatte sie ein selbstverfasstes Stück aufgeführt, in welchem sie – zweiseitig geschminkt und mit zwei Perückenhälften – zwei Personen gleichzeitig verkörperte. Dass sie letztlich beruflich auf der Bühne gelandet ist, sei «die logische Konsequenz daraus», wie sie findet. In Berlin erhielt sie 2010 ihr Schauspiel-Diplom, danach folgten zahlreiche Fernseh- und Theaterproduktionen in Deutschland, bis die Schauspielerin 2014 festes Ensemblemitglied am Theater Orchester Biel Solothurn

wurde. Besondere Beachtung erhielt sie hier für das Ein-Frau-Stück «Am Boden» von 2016. 2017 erhielt das Stück «Der Chinese», in welchem Tabé mitwirkte, den NachspielPreis des Heidelberger Stückemarkts. Dass Atina Tabé nicht nur schauspielern, sondern auch singen kann, ist seit 2013 sozusagen belegt: In diesem Jahr gewann sie mit ihrer Band «Laing» eine Goldene Schallplatte für die Single «Morgens immer Müde».

Nicht nur spielen
Die beiden Schauspielerinnen sind nicht nur Darstellerinnen. Sie sind Teil einer Generation, die Theater anders versteht, kritischer betrachtet und in ein Verhältnis zu heute setzt. Sie hinterfragen die Stoffe, die sie auf der Bühne vermitteln, denn «als Teil der Gesellschaft ...», beginnt Atina Tabé die Aussage, die Tabitha Frehner wie selbstverständlich beendet: «... hast Du eine Verantwortung». In dieser Verantwortung sei man als Darstellerin heutzutage gefordert, sagt Tabitha Frehner: «Ich muss alles, was ich spiele, vertreten können.» Deshalb findet sie wichtig, dass das ganze Ensemble während der Proben innehält und sich die Schauspielerinnen und Schauspieler, aber auch wer Regie führt gemeinsam überlegt, was man da spielt, für wen man es spielt und was man damit auslöst. Mit der aktuellen Schauspiel-Intendantin habe das Theater Orchester Biel Solothurn – und sein Publikum – grosses Glück, sind sich die beiden einig: «Katharina Rupp hat dafür ein Händchen.»

Es gehe in dieser Hinterfragung oft nicht einmal darum, extrem viel am Text zu ändern, findet Frehner, sondern etwas in einer anderen Haltung zu spielen, es neu zu hinterfragen. Das gilt auch für zwei Rollen, welche die junge Solothurnerin eben spielte: Sowohl Eve in «Der zerbrochene Krug» als auch Alkmene in «Amphitry-

on» hätten als Frauen in der Entstehungszeit der beiden Kleist-Stücke einen ganz anderen Stand gehabt als das für Frauen heute gelte, erzählt Frehner: «Der Text ist zwar der Text, aber ich kann etwas anderes mit ihm machen.» Ironisieren, mit Elementen der Darstellung spielen, sie auch so weit verändern, dass die Frau gegenüber dem Mann sogar die Oberhand gewinne. «Gerade als Frau ist man heute aufgerufen, sich das, was man macht, genau anzuschauen, es zu prüfen und zu hinterfragen», findet auch Atina Tabé: Was auf der Bühne passiere, werde von Jugendlichen gesehen und diese sollten nicht mit einem falschen Bild aufwachsen.

Das Publikum ist wichtig
Nicht zuletzt sei auch der Austausch mit dem Publikum wichtig, ist Tabitha Frehner überzeugt. Man müsse von ihm erfahren, wie etwas ankommt. «Denn wir machen ja Theater für die Zuschauerinnen und Zuschauer und nicht für uns selbst». Kolleginnen und Kollegen, die sozusagen aus dem Elfenbeinturm wirken und kaum mit dem Publikum in Kontakt treten, kann sie nicht verstehen. Die Symbiose zwischen dem Theater und seinem Publikum, dass das eine für das ande-

re existiert und umgekehrt, mache viel aus, finden beide. Oder wie Atina Tabé sagt: «Ich bin hier in Solothurn extrem dankbar dafür, dass sich die Menschen so sehr mit dem Theater identifizieren.»

Für Tabitha Frehner ging es am Staatstheater Hannover nach der Sommerpause mit «Der zerbrochene Krug» und «Amphitryon» sowie «Mythos Wirklichkeit» weiter. Am 9. Oktober stand zudem die Premiere von «Klimatrilogie» an: Das Stück erzählt von der düsteren Zukunft einer Erde, auf der Menschen sich bis zum Kollaps genommen haben, was sie wollten. Atina Tabé brachte am 23. September ihr erstes eigenes Stück zur Aufführung am Theater Orchester Biel Solothurn: «Ferferi» (zu Deutsch «Löckchen») entstand ursprünglich als Kinderbuch und wurde nach ein paar erfolgreichen Versuchen auf der Bühne während des Lockdowns um ein Theaterstück «erweitert». Inspiriert von persönlichen Erlebnissen, erzählt das Stück, was Ankommen in einer unbekanntem Umgebung bedeutet, und von Alltagsrassismus in einer scheinbar toleranten Gesellschaft. Zu sehen ist das Ein-Frau-Stück noch bis zum 7. Dezember am Theater Orchester Biel Solothurn. (gly)

Preise fürs Theater

Die Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten vergibt seit 2003 alle zwei Jahre Anerkennungs- und Förderpreise an junge Kunstschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen. Die mit 20 000 Franken dotierten Förderpreise wurden am 12. September im Rahmen einer Feier im Stadttheater Solothurn vergeben. Zum Anlass bewiesen die beiden Preisträgerinnen, begleitet von Schauspieler Matthias Schoch am Klavier, vor allem ihr musikalisches Können.

Ausserdem präsentierten sich Mitglieder des Jungen Theaters und zeigten, wie die theaterpädagogische Arbeit und die zahlreichen Club-Angebote des Theater Orchesters Biel Solothurn Generationen verbinden. Zur Unterstützung dieser Arbeit erhielt auch das Junge Theater einen Förderbeitrag der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten im Umfang von 10 000 Franken. (gly)

Mehr zur Stiftung online: kulturstiftung-alten.ch

Zehn Auszeichnungen für besondere Leistungen

Die in Solothurn aufgewachsene Malerin Marie-Theres Amici erhält den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2021. Der Solothurner Regierungsrat verleiht der 78-Jährigen im November diese Auszeichnung sowie acht weiteren Persön-

lichkeiten aus dem reichhaltigen Kulturleben des Kantons Fachpreise. Ausserdem vergibt der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis.

Die Preise des Solothurner Regierungsrats sind mit 20 000

Franken (Kunstpreis) bzw. jeweils 10 000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreis) dotiert und werden im Rahmen einer offiziellen Feier übergeben. Diese findet am Montag, 15. November 2021 (18.30 Uhr) im Parktheater Grenchen statt. (*gly*)

Kunstpreis: Marie-Theres Amici, Malerin

Marie-Theres Amici lässt sich in ihren Arbeiten von der Natur inspirieren: Dabei entstehen jedoch nicht konventionelle Landschaften, denn es gelingt der Künstlerin, das direkte Erleben der Natur in einer sinnlichen und lebendigen Malerei auszudrücken. Die Gestik des Malens korrespondiert mit der Kraft der Natur. In der Betrachtung von Marie-Theres Amicis Bildern wird die starke Wechselwirkung von Malerei und Natur offenbar: Die Malerei erinnert an Natur, die Natur an Malerei. In Zeichnungen begibt sie sich mitten in die Elemente, um ihr Motiv so genau wie möglich zu erfassen, nimmt alles auf, ohne zu werten. Später, an der Leinwand, stehen nicht die Wiedergabe, sondern der Ausdruck einer persönlichen Interpretation im Vordergrund. Marie-Theres Amici erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, so beispielsweise im Jahr 2006 ein Werksemester der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr in London. Die Künstlerin lebt heute in Luzern.



Marie-Theres Amici, Malerin

Geboren am 11. September 1943 in Neuenkirch, aufgewachsen in Solothurn
Heimatort: Wolfenschiessen
Wohnhaft in Luzern
2001: Preis für Malerei des Kantons Solothurn

Preis für Fotografie: Urs Amiet

Urs Amiet hat sich auf die Arbeit mit der Camera Obscura spezialisiert. Mit dem vor 1'000 Jahren entdeckten Prinzip der Lochkamera geht er dem Wesen der Fotografie auf den Grund, kehrt zu deren Wurzeln zurück und fragt nach deren Geheimnis. Bilder aus der Camera Obscura sind fantastische Bilder eines langen Augenblickes, welche die Fantasie der

Betrachtenden entfachen. Die Sinnlichkeit der analogen Fotografie ist eine andere, als diejenige der digitalen Fotografie. Sie ist fassbar, bodenständig, erlebbar mit allen Sinnen. Das ist den Bildern von Urs Amiet anzumerken. Er erschafft mit der Camera Obscura Bildserien von faszinierender Schönheit und Rätselhaftigkeit.

Urs Amiet, Fotograf

Geboren am 11. Dezember 1966 in Solothurn

Heimatort: Bellach

Wohnhaft in Solothurn

Preis für Musik: Fabian Capaldi

Nach Abschluss der Rekrutenschule in der Swiss Army Band entschied sich Fabian Capaldi, seine Leidenschaft zur Musik zum Beruf zu machen. Von 2006 bis 2013 absolvierte er sein Bachelor-Studium sowie die beiden Masterstudiengänge «Master of Arts in Music / Performance Jazz» und «Master of Arts in Musikpädagogik» an der Hochschule Luzern. Schon früh begann Fabian Capaldi

mit diversen Bands und Projekten aufzutreten. Dabei suchte und sucht der junge Musiker immer wieder nach neuem Terrain. Neben Auftritten in unzähligen Formationen nationaler und internationaler Stars folgten Aufnahmen für Radio und Fernsehen – wie etwa im letzten Jahr in der Band der Fernsehproduktion «Sing meinen Song – Das Schweizer Tauschkonzert».

Fabian Capaldi, Musiker

Geboren am 2. April 1984 in Olten

Heimatort: Trimbach

Wohnhaft in Lostorf

2014: Förderpreis Musik des Kantons Solothurn

Preis für Multimediale Kunst: Maria Dundakova

Maria Dundakova ist eine multimediale Künstlerin im eigentlichen Sinn: Nach dem Abschluss an der Universität der schönen Künste 1966 in Sofia liess sie sich in Körpersprache ausbilden und war Art Director bei verschiedenen Dokumentarfilmen. Sie erhielt 1968 ein Stipendium für textiles Design an der Universität für angewandte Kunst in Prag und gewann internationale Preise für Malerei. In den 1970er-Jahren zog die

Künstlerin in die Schweiz. Seit vielen Jahren arbeitet Maria Dundakova in ihrem Atelier in Schönenwerd. Hier entstanden und entstehen Installationen und Videoarbeiten, die in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt werden. Unter anderem jüngst an Biennalen in Peking, Shenzhen, Sofia, Buenos Aires, in Südkorea oder im Rahmen der Ausstellung «Traumdepot Plastik/Kunststoff» 2017 in Bern.

Maria Dundakova, Kunstschaffende

Geboren am 14. Dezember 1939 in Sofia

Heimatort: Däniken

Wohnhaft in Basel

Preis für Tanz: Anja Gysin

Mit sechs Jahren begann Anja Gysin mit Ballettunterricht. Dem Tanzen blieb sie treu, wenn auch Form und Intention ihres tänzerischen Schaffens im Laufe der Zeit sich änderten. Sie tanzte im In- und Ausland erfolgreich in Produktionen und erschafft seit 2006 ihre eigenen Tanzstücke. Dabei folgt sie konsequent ihrem inneren Ruf, sich auszudrücken.

Als Choreografin zeigte sie Produktionen am Theater Orchester Biel Solothurn. Seit 2016 inszeniert sie ausschliesslich in der Natur und findet damit in Solothurn grossen Beifall. In ihrem neuesten Projekt will sie tänzerische Momente in der Natur als Bilder festhalten und in Ausstellungsräumen auf beweglichem Papier wieder «freilassen».

Anja Gysin, Tanzschaffende

Geboren am 1. Januar 1979 in Solothurn

Heimatort: Oltingen

Wohnhaft in Oberdorf

2010: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Literatur: Regula Portillo

Regula Portillo überzeugt mit ihrer einfühlsamen und variationsreichen Art, Geschichten packend literarisch umzusetzen. In Deitingen aufgewachsen, lebte die Autorin nach der Matura und dem Studium mehrere Jahre in Nicaragua, Mexiko und Deutschland, ehe sie in die Schweiz, nach Bern, zurückkehrte. In ihren Romanen, dem Erstling

«Schwirrflug» von 2017 sowie dem 2020 erschienenen «Andersland», befasst sich die Autorin mit komplexen, erst im Laufe des Erzählens zutage tretenden Familiengeschichten. Regula Portillo hinterfragt dabei auch die stereotypen Rollenbilder, widerlegt sie und zeigt auf, wie sie anders gelebt werden können.

Regula Portillo, Autorin

Geboren am 24. Oktober 1979 in Niederbipp, aufgewachsen in Deitingen

Heimatort: Wallisellen und Amriswil

Wohnhaft in Bern

2013: Förderpreis Literatur des Kantons Solothurn

Preis für Fotografie: Flavia Schaub

Flavia Schaub wollte nach der Matura freischaffende Fotografin werden. 2010 erreichte sie ihr Ziel und entwickelt und erzeugt seither in ihrem Fotostudio in Basel neben eigenen Projekten auch Bilder für Fachmagazine, Zeitschriften und Promotionen. Flavia Schaub hat die Portraitfotografie als Kunstform für sich entdeckt. Ihr wachsames Auge und künstlerisches Verständnis vermögen mittels Fotogra-

fie neben dem äusseren Erscheinungsbild auch das innere Wesen der Person zu erfassen und in Portraitaufnahmen zum Ausdruck zu bringen. In ihrer neuen Arbeit «Strukturen» legt sie mit ihrer visuellen Gestaltungskraft Verborgenes frei. Dabei bleibt sie ihrer Vision treu: bekannt Geglaubtes neu zu entdecken und dadurch einen vertieften Blick auf unsere Welt zu werfen und Einsicht zu gewinnen.

Flavia Schaub, Fotografin

Geboren am 15. Dezember 1983 in Olten

Heimatort: Buus

Wohnhaft in Basel

Förderpreis Fotografie des Kantons Solothurn 2013

Preis für Kulturvermittlung: Rainer von Arx

Rainer von Arx ist ein passionierter Vermittler des kulturellen Schaffens unterschiedlichster Richtungen. Bereits 1996 übernahm er die Leitung der JugendArt Olten und gründete 1998 den Verein «art.i.g» mit. Sein Beruf ist geprägt von seiner Berufung, Kunst und Kultur der Region zu fördern, dafür einzustehen und sichtbar zu machen. Dabei faszinierten ihn immer auch Nischen: Als einer der ersten in

der Schweiz prägte er die Poetry-Slam-Szene – er organisierte, experimentierte, vermittelte, führte Slam und Kabarett zusammen. Rainer von Arx hat ein feines Gespür für Kulturbedürfnisse, Trends und Talente. Seit 2018 ist er künstlerischer Leiter der Oltner Kabarett-Tage und 2019 verantwortete er den kulturellen Auftritt des Kantons Solothurn an der «Fête des Vignerons» in Vevey mit.

Rainer von Arx, Kulturvermittler

Geboren am 21. September 1974 in Olten

Heimatort: Egerkingen

Wohnhaft in Hägendorf

Preis für Bildhauerei: Nancy Wälti

Das Schaffen von Nancy Wälti ist in den letzten Jahren durch ihre pointierte Wirkung aufgefallen. Die ausgebildete Steinbildhauerin wendet sich in ihren Skulpturen vom vertrauten Material des Steins und seiner klassischen Bearbeitung ab, um den Begriff der Bildhauerei zu hinterfragen. Ihre zumeist mit Gebrauchsge-

genständen gefertigten Werke sind dem Alltag zwar verbunden, verwandeln diesen aber in surrealer Weise. Wie wichtig der Künstlerin inhaltliche Bezüge sind, zeigt sich auch in den Titeln, die mit derselben Präzision gewählt und gesetzt sind wie Material, Grösse und Platzierung der Arbeiten.

Nancy Wälti, Bildhauerin

Geboren am 8. September 1977 in Solothurn

Heimatort: Grenchen

Wohnhaft in Solothurn

2005: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Anerkennungspreis: Kathrin Altwegg-von Burg

Eigentlich hatte die Arzttochter den Berufswunsch Archäologin, entschloss sich aber kurz vor der Maturität am Gymnasium Solothurn für ein Physikstudium an der Universität Basel – als einzige Frau in ihrem Semester. Sie wertete ab 1982 in der Forschungsgruppe von Professor Hans Balsiger an der Universität Bern Daten der Raumsonde Giotto zum Kometen Halley aus. 1996 wurde sie Leiterin des Projektes ROSINA. Mit Hilfe dieses Massenspektrometers an Bord der Raumsonde

Rosetta gelang es, den Kometen «Chury» zu vermessen und zu erforschen, was Kathrin Altwegg hohe wissenschaftliche Anerkennung einbrachte. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist ihr die Förderung des Nachwuchses und insbesondere des Frauenanteils in der naturwissenschaftlichen Forschung ein grosses Anliegen. Ihr öffentliches Engagement gilt auch der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, beispielsweise durch vermehrte Teilarbeit auch in Führungspositionen.

Prof. em. Dr. Kathrin Altwegg-von Burg, Astrophysikerin

Geboren am 11. Dezember 1951 in Balsthal

Heimatort: Basel

Wohnhaft in Kehrsatz

Über 20 Jahre für Solothurner Kultur

Seit über 20 Jahren engagiert sich die Däster-Schild Stiftung mit Unterstützungsbeiträgen nicht nur im Naturschutz- und Sozialbereich, sondern massgeblich auch für die Kultur im Kanton Solothurn. Die 1999 gegründete Stiftung geht zurück auf das Ehepaar Rosmarie und Armin Däster-Schild, das bis zu seinem Tod 2018 in Grenchen lebte. Rosmarie Däster-Schild entstammte einer Grenchner Uhrenindustriellen-Dynastie: Ihr Grossvater, Adolf Schild-Hugi, gründete die Rohwerkfabrik Adolf Schild SA (Assa).

Die Däster-Schild Stiftung ist mit zwei Fonds tätig: Mit einem unterstützt sie Destinatäre im sozialen Bereich wie beispielsweise Caritas, Swissaid, Médecins Sans Frontières, Pro Infirmis oder Terre des Hommes, die auf der ganzen Welt Hilfsprojekte realisieren. Mit dem zweiten Fonds fokussiert sich die Stiftung auf soziale, naturschutzrechtliche oder kulturelle Projekte im Kanton Solothurn. Gesuche



Die Däster-Schild Stiftung mit Sitz in Grenchen unterstützt neben sozialen und ökologischen Projekten auch Kultur im Kanton Solothurn. Dem Stiftungsrat gehören an: Philipp Abegg (Präsident), Boris Banga (Vizepräsident), Dr. Hans Furthmüller, Verena Bider, Klaus Fischer, Dr. Thomas Pauli-Gabi, Adriano Vella Patricia Bieder. Mehr Informationen online: daester-schild-stiftung.ch. (Foto: zvg)

Gut 20 Jahre lang agiert die Däster-Schild Stiftung schon im Bereich der Förderung von Solothurner Kultur. Das Engagement will sie nun verstärkt bekannt machen.

für ökologische Projekte werden im Kanton nur selten eingereicht und der Bereich der sozialen Sicherheit wird weitgehend über die öffentliche Hand finanziert. Deshalb steht ein grosser Teil für den Bereich Kultur zur Verfügung.

Künftig aktivere Rolle
Bis anhin hielt sich die Stiftung eher im Hintergrund: Sie trat nur zurückhaltend in Erscheinung, nahm Finan-

zierungsgesuche entgegen, behandelte diese – je nach Höhe – in einem Ausschuss oder im gesamten Stiftungsrat. Von 2020 insgesamt 181 eingegangenen Gesuchen wurden 151 bewilligt, was 2020 zu Unterstützungen zugunsten der Kultur im Gesamtumfang von 680 000 Franken führte.

Dabei unterstützt die Däster-Schild Stiftung spezielle Projekte von Kulturinstitutionen. So wurde im letzten Jahr beispielsweise die digitale Plattform der Solothurner Filmtage mitfinanziert. Diese verfolgt neben der Vermittlung des aktuellen Programms und dem Austausch mit der Filmbranche das Ziel, das Kulturerbe der Solothurner Filmtage zu erschliessen und zu vermitteln.

Fast 700 000 Franken für die hiesige Kultur ist – für eine private Trägerschaft – viel, aber die Stiftung kann und will sich mehr engagieren. Zumal bis 2098 das Geld – so haben es die Stifter verfügt – aufgebraucht sein muss. Deshalb arbeiten der Stiftungsrat (s.

Bildlegende) und Geschäftsleiterin Ursula Iseli an einer Neuausrichtung. Einerseits wird die Geschäftsleitung personell verstärkt. Zum zweiten denkt man im Stiftungsrat und in der Geschäftsstelle darüber nach, einen direkte(re)n Austausch mit Kulturinstitutionen zu etablieren und herauszufinden, wie die Däster-Schild Stiftung die Solothurner Kulturwelt noch besser finanziell unterstützen kann. (gly)

kulturzeiger kurz

Eine Hommage an Schang Hutter

Mitte Juni ist der Solothurner Bildhauer und Zeichner Schang Hutter in seinem 87. Altersjahr verstorben. Nach zwei Einzelausstellungen 1989 und 2007 widmet das Kunstmuseum Solothurn ihm eine Hommage und zeigt Werke aus den eigenen Beständen. Ausgewählte Meisterwerke, die in zwei Sälen des ersten Stockes versammelt sind. Diese führen die besondere Ausdruckskraft der Kunst von Hutter vor Augen und bezeugen die eindrucksvolle Konsequenz, mit der sich Hutter immer neu der Verletzlichkeit des Menschen öffnete. Die Werkschau zu Ehren von Schang Hutter ist bis 27. Februar 2022 (Details online.kunstmuseum-so.ch) zu sehen. (gly)

kulturzeiger online

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.21:

Rapper Luca Lang über seinen Weg: «Ein enorm wichtiger Schritt» | Neues Theater Dornach: Ein Wechsel, der Neuerungen und Kontinuität verspricht | Urs Joseph Flury und das Solothurner Kammerorchester